



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG



KATHARINA MANDERSCHIED

AUTONOM MOBIL UND DIE FREIHEIT, SICH NICHT FORTZUBEWEGEN



FAHRVERBOTE, AUTOBAHN-BAUSTOP, PARKPLATZ-ABBAU

Grünzilla-Angriff auf das Auto



Auf die Autos mit Gebrüll: die Grünzillas Annalena Baerbock und Robert Habeck

Foto: ame s. reismueller

Bild.de, 30.10.21

<https://www.bild.de/politik/inland/politik-inland/automobilclub-wettert-gegen-gruenen-angriff-auf-das-auto-78100262.bild.html>

AUTONOM MOBIL UND DIE FREIHEIT, SICH NICHT FORTZUBEWEGEN

1. Mobilität, Freiheit und das Auto

- Assoziationen, Widersprüche und Auslassungen

2. Mobilität und Auto im Alltagsdiskurs

- Die Bedeutung des Autos in der (Pandemie-)Stadt

1. MOBILITÄT, FREIHEIT UND DAS AUTO



Beispiele für
Kollektivsymbolik:

- „Going West“
- Reisefreiheit
- Freiheitsentzug durch Gefängnishaft

1. MOBILITÄT, FREIHEIT UND DAS AUTO



Mobilität als Aufforderung
für die individuelle
Lebensführung:

*«We are always trying to get
somewhere. No one wants to be
stuck or bogged down.»*

(Cresswell 2010 S. 21)

1. MOBILITÄT, FREIHEIT UND DAS AUTO



Widersprüchlichkeiten der
Automobilität:

1. Auto als Option vs. Notwendigkeit
2. Immobilität (Stau) und Verlangsamung (ÖV, Fuß- und Radverkehr)
3. körperliche Immobilität
4. ermöglichende Technologie vs. Kontrolltechnologie

...

1. MOBILITÄT, FREIHEIT UND DAS AUTO



»Once in the car, there is almost no kinaesthetic movement from the driver. So although automobility is a system of mobility, it necessitates minimal movement once one is strapped into the driving seat. Eyes have to be constantly on the lookout for danger, hands and feet are ready for the next manoeuvre, the body is gripped into a fixed position, lights and noises may indicate that the car-driver needs to make instantaneous adjustments, and so on. [...] The driver's body is itself fragmented and disciplined to the machine, with eyes, ears, hands and feet, all trained to respond instantaneously and consistently, while desires even to stretch, to change position, to doze or to look around are being suppressed. The car becomes an extension of the driver's body, creating new subjectivities organized around the extraordinarily disciplined ›driving body‹.« (Urry 2004, S. 31)

2. DAS EIGENE AUTO, DIE PANDEMIE UND DIE FREIHEIT

Material: 8 qualitative Interviews zu Verkehr und Corona aus Forschungsprojekt „Klimafreundliches Lokstedt“ (Universität Hamburg, gefördert von BMBF)

→ Äußerungen als Elemente einer städtischen Mittelschichtsperspektive

Reden über Mobilität zu Zeiten der Pandemie:

1. Alltagsmobilität bedeutet Orte, Aktivitäten und Menschen, kein Selbstzweck
2. Alltagsmobilität bedeutet physische Bewegung

2. DAS EIGENE AUTO, DIE PANDEMIE UND DIE FREIHEIT

„Aber seitdem arbeite ich von zu Hause. Das ist natürlich eine deutliche Veränderung. Da fällt der Arbeitsweg weg. Und ja, jetzt muss ich mir Gedanken machen, wie ich auf anderem Wege in Bewegung bleibe. Wenn man eben mal allein gesundheitlich guckt.“ (I3, 00:03:19-3).

„Ich bin zur Arbeit immer mit dem mit dem Rad eigentlich gefahren, um auch so ein bisschen Bewegung zu haben.“ (I3, 00:11:04-5)

„das Bedürfnis, rauszukommen, wegzukommen, mal von zu Hause weg, Abwechslung zu haben, das ist stärker geworden, weil man sich ja kaum noch mit Freunden und Verwandten irgendwie wo treffen kann und deshalb RAUS.“ (I4, 0:06:17-2)



2. DAS EIGENE AUTO, DIE PANDEMIE UND DIE FREIHEIT

3. Wegfall von Wegen als Befreiung
4. Auto kein Verkehrsmittel für städtische Alltagswege

2. DAS EIGENE AUTO, DIE PANDEMIE UND DIE FREIHEIT

„Man hatte Zeit sich zu besinnen, der Weg zur Arbeit fiel weg. Man hatte plötzlich, also ich zumindest, zwei Stunden mehr zu leben. Oder zum Verwenden für was Anderes als in der U-Bahn sitzen.“ (I1, 0: 07:05.8)

„und mit dem Auto fahre ich nicht in die Stadt. Natürlich nicht.“ (I7, 0:02:13.6)

„Ich hatte hin und wieder überlegt auch mal mit dem Auto zur Arbeit zu fahren, aber [Stadtteil von Hamburg] ist selbst, wenn die Straßen leer sind, blöd, dass man nie weiß, wann man ankommt.“ (I6, 0:06:58.7)

„Und ich habe dann gemerkt, dass ich gar keine Lust habe, Auto zu fahren, da war ich ganz überrascht. Ich hatte einfach überhaupt keine Lust. Mag jetzt auch am Alter liegen, dass ich gemerkt habe, warum soll ich mich da reinstürzen in dieses Getümmel? (...) Ich habe gar keine Lust auf diesen Stress.“ (I2, 00:30:19-9).

„Das war vorher auch schon ein bisschen ja, mit dem Auto teilweise ein bisschen anstrengend. Also vor allen Dingen die Parkplatzsuche beim Supermarkt und auch wieder, wenn ich zurückkomme.“ (I3, 0:09:28-2)

2. DAS EIGENE AUTO, DIE PANDEMIE UND DIE FREIHEIT

5. Begründung des Autobesitzes

- Kosten sind kein Thema
- Auto als Fahrzeug für Ausnahmewege: aus der Stadt raus (alte Eltern, Ost-/Nordsee, Transport, Regentage)

2. DAS EIGENE AUTO, DIE PANDEMIE UND DIE FREIHEIT

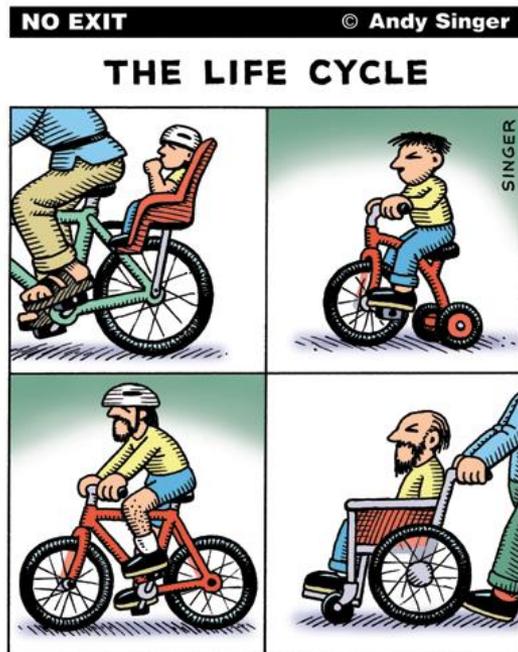
„aber sie stören ja in der / wir haben diese Garage (...) Wir sitzen, wir wohnen in einer Eigentumswohnung und die Garage gehört dazu. Also die stehen da, sie stören uns nicht. Das sind kleine Autos, die kosten uns auch nicht die Welt. Also, das ist so für den Fall, wenn wir nun doch ein Auto wieder brauchen.“ (15, 00:13:49-8)

„Also von daher Auto ganz weg war bis jetzt nie so ein Thema, ja, so vielleicht auch ein bisschen (...) weil wir eben auch wirklich gerne dann mal an die Nordsee oder Ostsee fahren und einfach nur auf dem Deich spazieren gehen ja so und klar.“ (18, 00:51:49-9)

„also wenn es regnet, (...) Also ist wirklich sehr selten, wenn es stark regnet, (...) wenn es stark geregnet hat, dann habe ich manchmal meine Kinder mit Auto in die Schule gebracht. Also wirklich, wenn Gewitter war, aber es war wirklich ganz selten, weil es muss genau in dieser halben Stunde stark regnen und das ist wirklich selten. Aber wenn, habe ich die Kinder mit dem Auto gefahren und dann war natürlich die Katastrophe, dass genau an diesen Tagen die [Straße in Lokstedt] super voll war.“ (17: 0:25:04.7)

„dann, irgendwie nach vier Jahren haben wir ein Auto bekommen von dem Vater, also es war sein Auto, er hat es uns weitergeben. Das war natürlich auch ein Unterschied, endlich mit dem Auto zu Ikea fahren zu können.“ (17, 0:39:35.1)

SCHLUSSFOLGERUNGEN



- Mobilität in der Stadt nicht mehr gleichbedeutend mit Automobilität
- Individueller Aktiv- und Kleinfahrzeugverkehr als Nachfolger?
- Nicht-Pandemie: ausgebauter ÖV plus On-Demand-Mobilitätsangebote ...
- Eigenes Auto als Fahrzeug für Unalltägliches
- Persistenz der automobilen Freiheit der Wahlmöglichkeit



Prof. Dr. Katharina Manderscheid
Fachgebiet Soziologie, Fachbereich Sozialökonomie
Universität Hamburg
katharina.manderscheid@uni-hamburg.de

Projekt „[Klimafreundliches Lokstedt – Autofreie
Mobilität](#)“